

gliederversammlungen und Parteigruppenberatungen darauf, daß diese bekannten Tatsachen aus dem Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter auch immer mit den Parteibeschlüssen gemeinsam diskutiert wurden. Die Beschlüsse des VIII. Parteitag und die darauf beruhenden Planziele werden dadurch vertrauter und gegenständlicher. Schließlich sind formschöne und praktische Polstermöbel auch Faktoren, die zum höheren Lebensstandard gehören.

Da weit über die Hälfte der Belegschaft Frauen und Mädchen sind, wirkt sich sehr positiv aus, daß unsere Genossinnen sowohl bei der verstärkten Schichtarbeit als auch bei den Rationalisierungsvorhaben selbst immer mit gutem Beispiel vorangehen. In der Brigade „Sesselbau“ waren das besonders die Genossinnen Hildegard Witzke und Hanna Karow. Sie wirkten darauf ein, daß mit ihren Gewerkschaftskollegen und den jungen Brigademitgliedern gemeinsam ein kollektiv-schöpferischer Plan erarbeitet wurde. Indem diese Brigade sich das Ziel stellt, täglich vier Sessel über den Plan zu fertigen, ist das gleichzeitig auch der Schritt vom Verstehen der Hauptaufgabe zum persönlichen Beitrag für die Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages.

An diese Initiativen und die Fragen der Kollegen des Betriebes anknüpfend, legt ein Genosse in jeder Mitgliederversammlung ein aktuelles politisches Problem dar und verbindet seine Ausführungen mit Hinweisen zur wirksameren Argumentation. Diskutiert wurden in den letzten Monaten unter anderem: „Warum ist die enge Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion das Unterpfand unserer Erfolge?“, „Warum geht die Solidarität mit Vietnam weiter?“, „Das Wesen des Imperialismus der BRD“, „Was heißt klas-

senmäßiges Herangehen an die Politik der friedlichen Koexistenz und die Abkommen mit imperialistischen Staaten?“.

Die Diskussionen werden nach der Mitgliederversammlung in den zehn Parteigruppenbereichen und an der Wandzeitung weitergeführt. Das ist keine unverbindliche Empfehlung, sondern ein Beschluß der Mitgliederversammlung.

Höhere Planziele gemeinsam angepackt

Doch bei den Argumentationen konnten die Genossen der Polstermöbelfabrik nicht stehenbleiben. Wenn sie sich vor dem 8. Plenum offensichtlich zu einseitig mit technisch-ökonomischen Fragen der Planerfüllung und des Wettbewerbs beschäftigten, verfallen sie jetzt nicht ins Gegenteil.

Für die Steigerung der Produktion um 20 Prozent lag eine Konzeption der Kombinatleitung vor. Sie hatte nur den Nachteil, daß einige Rationalisierungsmittel erst relativ spät importiert werden sollten, was wiederum nicht zeitig genug den notwendigen höheren Produktionsausstoß garantierte. Außerdem hätte die Kreisleitung dadurch zugelassen, daß am Ende des Jahres unverträglich hohe Rückstände aufzuholen wären, die meistens auch viele Überstunden nach sich ziehen. Aber davon wollten wir 1973 gerade wegkommen.

Um die Planziele voll erfüllen zu können, nahm die Kreisleitung darauf Einfluß, daß von den staatlichen Leitern eine überbetriebliche Gemeinschaftsarbeit organisiert wurde, um die notwendigen Rationalisierungsmittel zu schaffen. Sie kam zustande, weil im Sekretariat die Sorgen der BPO der Polstermöbelfabrik diskutiert und nach eigenen Möglichkeiten der Hilfe gesucht wurde. Wir gelangten zu der Schlussfolgerung, daß eine der fortgeschrittensten BPO im

Tatsachen zum Imperialismus - Tatsachen zum Imperialismus

Methoden des Neokolonialismus

Die auf Höchstprofit versessenen imperialistischen Monopole versuchen mit neokolonialistischen Praktiken die Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas weiter unter ihrem Einfluß zu halten. Und das sind unter anderem ihre Methoden:

Preisdiktat

Die Schere zwischen niedrigen Preisen für Rohstoffe und hohen Preisen für Industrieprodukte klappt durch das Preisdiktat der Monopole immer weiter

auseinander. So konnten die Entwicklungsländer 1971 bei gleichen Exporten 4,7 Prozent weniger Waren importieren als 1969. Tansania konnte beispielsweise 1965 für 17,3 Tonnen Sisal einen Traktor kaufen. 1972 mußte das Land 42 Tonnen Sisal für einen Traktor liefern.

Entwicklungsbremse

Die sogenannte „Entwicklungshilfe“ der imperialistischen Staaten erweist sich als gezielte Entwicklungsbremse. So wurden von 1964 bis 1969 aus dem EWG-„Entwicklungsfonds“ nur 1,3 Prozent der Mittel für Industrialisierungsvorhaben in den jungen Nationalstaaten zur Verfügung gestellt und diese Summe fast ausschließlich für die Errichtung kleiner und mittlerer Betriebe zweckgebunden. So sind